

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Biblische Zeitschrift N.F.54 (2010)*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Ziegert, Carsten

'Mein Auge verschmachtet vor Elend'

in: *Biblische Zeitschrift N.F.54 (2010)*, pp. 73-82

Paderborn: Ferdinand Schöningh

<https://doi.org/10.1163/25890468-054-01-90000005>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Ferdinand Schöningh:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Biblische Zeitschrift N.F.54 (2010)* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Ziegert, Carsten

'Mein Auge verschmachtet vor Elend'

in: *Biblische Zeitschrift N.F.54 (2010)*, S. 73-82

Paderborn: Ferdinand Schöningh

<https://doi.org/10.1163/25890468-054-01-90000005>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Ferdinand Schöningh publiziert:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Ihr IxTheo-Team

„Mein Auge verschmachtet vor Elend“: Zu Kontext und Struktur von Psalm 88

1. Psalm 88 als exegetische und theologische Herausforderung

יהוה אלהי ישועתי יום-צעקתי בלילה נגדך: V.2
הרחקת ממני אהב ורע מידעי מחשך: V.19

Der 88. Psalm ist zu Recht als einzigartig bezeichnet worden. Er kann zwar zur Gattung der individuellen Klagegebete gezählt werden, doch fehlen eine entfaltete Bitte und vor allem die Erhörungsgewissheit bzw. das Lobgelübde.¹ Aus der Konstellation „Gott – Beter – Feind“ bei den Klagepsalmen des Einzelnen ist hier die Gegenüberstellung „Beter – Gott“ geworden.² Als Gattungsbezeichnung bietet sich die „Theodizeeklage“ an.³ Parallelen zu Hiob können leicht gefunden werden.⁴ Allerdings muss gefragt werden, ob dieser Psalm überhaupt noch ein Gebet darstellt.⁵ Schon *H. J. Kraus* kommentierte den Psalm mit den Worten: „Es weht die Luft des Todes durch jede Zeile.“⁶ Der einzige konkrete Ausdruck des Vertrauens auf Rettung liegt in der Anrede „Gott meiner Rettung“ in V.2 vor. Tatsächlich handelt es sich um den einzigen Psalm, bei dem die Klage des Beters nicht in Gottvertrauen und Zuversicht aufgelöst wird.

Spätestens seit dem 1. Jh. v. Chr. wurde der Psalter als „Buch der Lobpreisungen“ (*sefer tehillim*) bezeichnet.⁷ Mit anderen Worten: Die Zusammenstellung des Psalters sollte das Lob des Gottes Israels ausdrücken. Dies gilt offensichtlich auch für die übrigen Klagepsalmen, deren Beter in höchster Not ihr Vertrauen auf diesen Gott setzen und ihn anschließend loben konnten. Angesichts des speziellen Charakters von Ps 88 stellt sich die Frage, wie dieser Klagepsalm ohne Lob Eingang in den Psalter finden konnte.

Man hat versucht, die Spannung zwischen dem Inhalt des Psalms und seiner Kanonisierung abzumildern. *E.S. Gerstenberger* betrachtet diesen Psalm nicht als Ausdruck einer biografischen Erfahrung, sondern als Gebetsformular, das von „ritual experts“ entworfen wurde und in dem die kulminierten Erfahrungen vieler leidender Menschen Ausdruck gefunden haben.⁸ Unter dieser Voraussetzung sind sowohl die starken Anklagen Gottes (V.7-9.17-19) als auch die tief empfundene Hoffnungslosigkeit als hyperbolische Formeln aufzufassen. *B. Janowski* kommt zu dem Ergebnis, dass durch die rhetorischen Fragen in V.11-13 „die Hoffnung auf den rettenden Gott [...] wachgehalten wird.“⁹ Und *P.L. Graber* sieht in der „Warum“-Frage in V.15 sogar eine Gewissheit der Rettung und in den rhetorischen Fragen in V.11-13 ein Lobgelübde und ein Vertrauensbekenntnis.¹⁰

1 *F.-L. Hossfeld/E. Zenger*, Psalmen 51-100 (HThK), Freiburg i.Br. 2000, 570.

2 *B. Janowski*, Die Toten loben JHWH nicht. Psalm 88 und das alttestamentliche Todesverständnis, in: *F. Avemarie/H. Lichtenberger* (Hrsg.), Auferstehung – Resurrection (WUNT 135), Tübingen 2001, 3-45, 18.

3 *F.-L. Hossfeld/E. Zenger*, Psalmen (s. Anm. 1) 570.

4 *E.S. Gerstenberger*, Psalms, Part 2, and Lamentations (FOTL 15), Grand Rapids 2001, 143, aber auch schon *F. Delitzsch*, Biblischer Commentar über die Psalmen, Leipzig 1883, 607.

5 *B. Janowski*, Konfliktgespräche mit Gott. Eine Anthropologie der Psalmen, Neukirchen 2006, 235.

6 *H.-J. Kraus*, Psalmen II (BKAT 15/2), Neukirchen 1961, 608.

7 *E. Zenger* u.a., Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart 2006, 351.

8 *E.S. Gerstenberger*, Psalms (s. Anm. 4) 145 mit recht allgemeinem Bezug auf Literaturgattungen im alten vorderen Orient.

9 *B. Janowski*, Konfliktgespräche (s. Anm. 5) 250.

10 *P.L. Graber*, A Textlinguistic Approach to Understanding Psalm 88: Occasional Papers in Translation and Textlinguistics 4 (1990) 322-339, 331f.

Solche Lösungen überzeugen jedoch nicht, wenn man bedenkt, dass am Ende dieses Psalms nicht Hoffnung, sondern „Finsternis“ (V.19) das letzte Wort hat. Mit dieser Problemstellung versucht C. *Mandolfo*, Psalm 88 unter dem Blickwinkel des Holocaust zu interpretieren. Sie hält die oft geäußerte Beziehung des Psalms zu einer Theodizee für unangemessen. Die „Warum“-Frage in V.15 sei nicht rein rhetorisch, der Beter verlange er warte keine Rettung, sondern eine Antwort Gottes. Aus den Anklagen folge, dass der Beter zwar Glauben („belief“) an Gott, aber kein Vertrauen („trust“) habe, was nach dem Holocaust nicht mehr dasselbe sein müsse.¹¹ Dass der Beter keine Antwort bekommt, ergibt nach *Mandolfo* durchaus einen Sinn, da auch der Holocaust nach einer Antwort verlange, die es nicht geben könne. Damit lasse sich Psalm 88 als „ideal post-Shoah biblical text“ charakterisieren und als „one of the most meaningful prayers ever uttered“.¹²

Ob man nun mit *Mandolfos* Analyse und ihren Folgerungen übereinstimmt oder nicht: Die Autorin legt den Finger auf einen wunden Punkt in der bisherigen Exegese des Psalms. Denn im Licht der im Text geäußerten Anklagen Gottes und der besonders am Ende ausgedrückten Hoffnungslosigkeit des Beters, der tatsächlich ohne Rettung zu bleiben scheint, wirken alle Versuche, Vertrauen, Hoffnung oder sogar Gotteslob als Kernaussagen des Psalms zu postulieren, unbefriedigend. Die Zusammenfassung von *Kraus* bleibt sowohl inhaltlich als auch sprachlich unübertroffen: „Ohne eine Antwort Gottes, dunkel und trostlos, schließt Ps 88. Ein von Gott und den Menschen Verlassener versinkt in der Sphäre der Gottferne und des Todes. Aber im Versinken klammert der Sterbende sich an seinen Gott.“¹³ An dieser Stelle stellt sich nun die Frage nach der theologischen Konsequenz. *Kraus* sucht einerseits eine Auflösung mit Hilfe von V.2: Die Anrede „Gott meiner Rettung“ scheint ihm auf Hoffnung hinzuweisen. Andererseits stellt er fest, dass die Klage des Beters im Alten Testament ohne Antwort bleibt und postuliert eine christologische Auflösung in dem Sinne, dass „Jesus Christus in dieses tiefste Verlassensein von Gott und allen Menschen hineingekommen ist“.¹⁴ Auch wenn diese Auslegung aus neutestamentlicher Perspektive berechtigt ist: Es bleibt eine Spannung, die sich konkret darin äußert, dass in V.2 die vertrauensvolle Anrede „JHWH, Gott meiner Rettung“ benutzt wird, während am Ende des Psalms (V.19) der Beter nur noch „Finsternis“ sieht.

Mandolfo sieht den Sinn von Psalm 88 darin, dass es keine Antwort gibt, dass Gott schweigt. Dieser existentialistischen Auslegung angesichts des Holocaust kann nur im Kontext des Ersten Testaments, der Hebräischen Bibel begegnet werden. Ein erster Schritt dorthin ist die Bemerkung von *B. Weber* über den Kontrast zwischen V.2 und V.19: „Eine Auflösung der Spannung [...] ist nicht in Sicht – oder darf man aufgrund der Tatsache, dass Ps 88 'kanonisiert' wurde, Eingang in den Psalter fand und mit Psalmen, die hoffnungsvollere Akzente setzen, benachbart wurde, vielleicht doch sagen: *noch nicht* in Sicht?“¹⁵ Diesem Gedanken soll im folgenden nachgegangen werden. Dazu wird der Psalm, ausgehend von einer alternativen Gliederung, die V.10 als Mitte des Psalms ansieht (Abschnitt 2), in den Kontext der (erweiterten) Korachitengruppe 84-89 eingeordnet (Abschnitt 3). Auch wenn die einzelnen Psalmen dieser Gruppe in Spannung zueinander stehen können, sind aus der inhaltlichen Vielschichtigkeit theologische Einsichten für die Interpretation von Psalm 88 zu erwarten.¹⁶

11 C. *Mandolfo*, Psalm 88 and the Holocaust. Lament in Search of a Divine Response, in: BI 15 (2007) 151-170, 157,164f.

12 C. *Mandolfo*, Holocaust (s. Anm. 11) 168f.,157.

13 H.-J. *Kraus*, Psalmen (s. Anm. 6) 610f.

14 H.-J. *Kraus*, Psalmen (s. Anm. 6) 611.

15 B. *Weber*, „JHWH, Gott der Rettung“ und das Schreien aus „finsterem Ort“. Klangmuster und andere Stilmittel in Psalm 88: OTE 20 (2007) 471-488, 486; Hervorhebung dort.

16 Vgl. E. *Zenger*, Was sind die Essentials eines theologischen Kommentars zum Alten Testament?, in: B. Janowski (Hrsg.), Theologie und Exegese des Alten Testaments / der Hebräischen Bibel (SBS 200), Stuttgart 2005, 213-238, 230.

2. Zur Struktur von Psalm 88

עֵינַי דָּאָבָה מִנֵּי עֵנִי	V.10αα
קָרָאתִידְ יְהוָה בְּכָל־יוֹם	V.10αβ
שָׁטַחְתִּי אֲלֵיךְ כַּפָּי:	V.10b

In der neueren Exegese wird Psalm 88 gewöhnlich in drei Teile gegliedert. Versteht man V.2-3, V.10αβ.b und V.14 als einleitende Klagen, denen jeweils eine Invocatio folgt,¹⁷ so lässt sich der Psalm (ohne Überschrift) in die Teile 2-10αα, 10αβ.b-13 und 14-19 gliedern.¹⁸ Als Begründung lassen sich gemeinsame Merkmale in den einleitenden Klagen anführen, nämlich die Verwendung des Gottesnamens Jahwe, Verben des klagenden Rufens und Schreiens, ein klimatisches Zeitschema „Tag“ / „Nacht“, der Licht-Finsternis-Gegensatz, und die coram Deo-Relation „vor dir“. Durch diese Gliederung wird die mittlere Invocatio 11-13 zur „Sinnachse“ des Psalms.¹⁹

Diese Analyse scheint sinnvoll, ist jedoch nicht zwingend. *E. Haag* sieht eine Zweiteilung des Psalms mit jeweils zwei gleich langen Strophen, die Teile werden in V.2 und V.10αβ.b durch Ausdrücke des Flehens eingeleitet. Dadurch werde zwischen den Psalmhälften ein „Entsprechungsverhältnis“ sichtbar, „das sich bis auf die Wortwahl der einzelnen Aussagen erstreckt.“²⁰ Die Vielfalt der möglichen Gliederungen geht sogar so weit, dass V.10, dessen zweite Hälfte ja bisher immer als einleitende Klage angesehen wurde, als strukturelle Einheit dienen kann. Ein Beispiel dafür liefert *K.-J. Illman*, der V.2-3, V.14 sowie den gesamten V.10 als Klagen ansieht. Ab V.4 postuliert er die chiasmische Struktur A(4-9) / B(10) / C(11-13) / B'(14) / A'(15-19).²¹ Zentrum und damit theologische Mitte des Chiasmus ist hier, wie in anderen Entwürfen, der Abschnitt 11-13, doch ist auffällig, dass V.10 ungeteilt bleibt.

Der Rest dieses Abschnitts begründet V.10 nicht nur als strukturelle Einheit, sondern auch als theologischen Kerngedanken des gesamten Psalms und entwickelt parallel dazu eine alternative Gliederung. Betrachten wir zunächst den Inhalt von V.4-9 und von V.16-19. Hier fällt auf, dass der Beter sowohl in beiden Abschnitten seinen eigenen elenden Zustand beschreibt: Seine Seele ist der Scheol nahegekommen (4), er ist kraftlos, elend und todkrank (5.16), Gottes Zorn liegt auf ihm (8.17), er erleidet Entfremdung von Freunden (9.19). Diese Beispiele machen deutlich, dass die Abschnitte 4-9 und 16-19 parallel aufgebaut sind:

4-7	בור, שׁוֹאֵל	Elend / Tod	גוע	16
8	חַמָּה, מִשְׁבֵּר	Gottes Zorn / Wasser	מִים, חֲרוֹן	17-18
9	חִפּ, יָדַע, רָחַק	Entfremdung	חִפּ, יָדַע, רָחַק, אָהַב, רָע	19

Grammatisch wird die Charakterisierung der Abschnitte als Zustandsbeschreibungen durch eine Häufung von Pronominal- und Objektsuffixen sowie durch Verbformen der 1. Person Singular

17 So schon *H.-J. Kraus*, Psalmen (s. Anm. 6) 607.

18 *B. Janowski*, Die Toten (s. Anm. 2) 7; ähnlich *E.S. Gerstenberger*, Psalms (s. Anm. 4) 141 und *P. Auffret*, „Les ombres se lèvent-elles pour te louer?“. Étude structurale du Ps 88: Estudios bíblicos 45 (1987) 23-37, 24.

19 *B. Janowski*, Die Toten (s. Anm. 2) 7f.; ähnlich *F.-L. Hossfeld/E. Zenger*, Psalmen (s. Anm. 1) 567f.; vgl. auch *P.L. Graber*, Approach (s. Anm. 10) 324f.

20 *E. Haag*, Psalm 88, in: Ders., Freude an der Weisung des Herrn, Stuttgart ²1987, 149-170, 153f.; ähnlich *B. Weber*, Werkbuch Psalmen, II. Die Psalmen 73 bis 150, Stuttgart 2003, 101,103.

21 *K.-J. Illman*, Psalm 88. A Lamentation Without Answer: SJOT 5 (1991) 112-120, 114f.

deutlich: „meine Seele“ (4), „du hast mich gelegt“ (7), „ich bin“ (5) usw. In beiden Abschnitten wird Gott als der Verursacher der Leiden genannt, in V.4-9 erst zögerlich, nämlich ab V.7, in V.16-19 dagegen von Anfang an. Dadurch bildet die zweite Zustandsbeschreibung am Ende des Psalms eine Steigerung der ersten.

Das Gegenstück zu den Zustandsbeschreibungen bilden die vorangehenden Klagen bzw. Hilfeschreie in V.2-3 und V.11-15. Diese haben eine appellative Funktion, Gottes Hilfe wird geradezu eingeklagt. Im erstgenannten Abschnitt wird der Appell durch die Anrede „Gott meiner Rettung“ (2) sowie durch Jussiv und Imperativ (3) ausgedrückt. Der zweite Abschnitt enthält zunächst die rhetorischen Fragen in V.11-13. Diese bilden ein *argumentum ad deum*, dessen Logik darin besteht, dass Gott auf das Lob des Beters angewiesen ist und deshalb zu seinem eigenen Vorteil handelt, wenn er ihn rettet.²² Der Abschnitt endet mit einem Hilfeschrei (14) und der Warum-Frage in V.15, die ebenfalls rhetorisch zu verstehen ist und Gott zum Eingreifen auffordern soll. Die Gliederung des Psalms folgt also dem Schema „Hilfeschrei (2-3) – Zustandsbeschreibung (4-9) – Hilfeschrei (11-15) – Zustandsbeschreibung (16-19)“, wobei der jeweils zweite Abschnitt die Dringlichkeit der Klage verdeutlicht, indem er das Elend des Beters beschreibt.²³

V.10 fehlt bisher in der Gliederung, er besteht inhaltlich sowohl aus Elementen, die der ersten Zustandsbeschreibung ähnlich sind (10a α), als auch aus solchen, die dem zweiten Hilfeschrei entsprechen (10a β .b). Nach masoretischer Tradition ist V.10 als strukturelle Einheit zu betrachten, die durch einen *silluq* mit *sof pasuq* als solche markiert ist. In der masoretischen Verseinteilung besteht jeder Vers aus ein oder zwei Bikola mit Ausnahme von V.9 und V.10, die jeweils aus drei Kola bestehen.²⁴ Es wäre also durchaus möglich gewesen, durch die Akzentsetzung das letzte Kola von V.9 mit V.10a α zu verbinden und diese neue Verbindung sowie den „Rest“ von V.10 (a β .b) als jeweils eigene Verseinheit zu markieren. Nun beruhen die Gliederungssignale der Masoreten nicht auf einem neuen Konzept, sondern spiegeln eine sehr alte Tradition wieder, die größtenteils zuverlässig überliefert wurde.²⁵ Sie sollten demnach zur Bestimmung der Textstruktur mit herangezogen werden.²⁶ Nimmt man V.10 als strukturelle Einheit ernst, so kann man den Vers als „Brückenvers“ ansehen, der einen Übergang zwischen den beiden Psalmhälften 2-9 und 11-19 darstellt.

Der Vorschlag, V.10 als strukturelle Mitte des Psalms zu sehen, wird durch eine weitere Beobachtung gestützt: Ps 88 enthält zweimal den Ausdruck סלה, einmal am Ende von V.8 und einmal am Ende von V.11.²⁷ In beiden Fällen beträgt seine Entfernung von V.10 genau einen Vers (V.9 bzw. V.11). Auch wenn die Bedeutung des Ausdrucks unsicher ist, kann sein Vorkommen in diesem Fall als Strukturmarker interpretiert werden, der die Mitte des Psalms markiert.²⁸

Der Inhalt von V.10 wird gerade durch seine beiden Aussagen, die, wie wir sahen, meist

22 B. Janowski, Konfliktgespräche (s. Anm. 5) 249.

23 B. Weber, „JHWH, Gott meiner Rettung!“ Beobachtungen und Erwägungen zur Struktur von Psalm lxxxviii: VT 58 (2008) 595-607, 596f. gliedert den Text strukturell ähnlich als „A(2-6) B(7-10a α) A'(10a β .b-15) B'(16-19)“. Diese Gliederung ergibt sich aus einer konsequenten Beachtung der Stanzenlängen (6/4/6/4 Bikola); vgl. auch B. Weber, Klangmuster (s. Anm. 15) 472-474.

24 Vgl. die Gliederung bei B. Weber, Beobachtungen (s. Anm. 23) 596f.

25 M.C.A. Korpel, Introduction to the Series Pericope, in: Dies./J.M. Oesch (Hrsg.), Delimitation Criticism. A New Tool in Biblical Scholarship, Assen ³2007, 1-50, 16f.

26 M.C.A. Korpel, Introduction (s. Anm. 25) 1f. kritisiert, dass in Bibelübersetzungen und Kommentaren oft die „harten Daten“ in Form von Gliederungssignalen im Text ignoriert werden.

27 In den griechischen Handschriften fehlt der entsprechende Ausdruck διάψαλμα in V.11, in einigen Manuskripten auch in V.8.

28 Gegen B. Weber, Werkbuch (s. Anm. 20) 103.

verschiedenen Textabschnitten zugeordnet werden, gesteigert: Der Beter beschreibt sein Leiden mit dem außergewöhnlich starken Bild des im Elend vergehenden Auges, das durch die Paronomasie עֵינַי דָּאֲבָה מִנֵּי עֵינַי bekräftigt und in seiner Hoffnungslosigkeit verstärkt wird.²⁹ Und gleichzeitig ruft er immer wieder zu Jahwe, dem „Gott seiner Rettung“. Der Vers vereinigt also die beiden inhaltlichen Elemente „Hilfeschrei“ und „Zustandsbeschreibung“ und bildet damit nicht nur die strukturelle, sondern auch die inhaltliche Mitte des Psalms:

- A Hilfeschrei (2-3)
- B Zustandsbeschreibung (4-9)
- C Beständiges Gebet in tiefstem Elend (10)
- A' Hilfeschrei (11-15)
- B' Zustandsbeschreibung (16-19)

Gleichzeitig drückt V.10 die Spannung zwischen V.2 und V.19, zwischen dem „Gott der Rettung“ und der das Ende bestimmenden „Finsternis“ aus. In wenigen Worten wird die Spannung, die den Psalm durchzieht, auf den Punkt gebracht, freilich ohne dass eine Auflösung in Sicht wäre. Der Vers beinhaltet gewissermaßen den gesamten Psalm *in nuce*. Die Klage des Beters bleibt ohne Antwort, das Schweigen Gottes, das Fehlen einer konkreten Hoffnung, die Spannung zwischen dem (theoretischen?) Wissen, dass Jahwe der „Gott der Rettung“ ist und der Erfahrung von „Finsternis“ wird zum Thema des Psalms erhoben. Mandolfos Kritik an den Versuchen, die Spannung aufzulösen, ist zuzustimmen. Auf der anderen Seite ist fraglich, ob der Psalm wirklich nur dadurch Sinn ergibt, dass Gott *nicht* antwortet. Eine Alternative dazu bietet die Auslegung im kanonischen Kontext.

3. Zur Stellung des Psalms in der Psalmengruppe 84-89

Zur so genannten „zweiten Korachitengruppe“ werden gewöhnlich nur die Psalmen 84-85.87-88 gezählt. Die Zusammenstellung der vier Psalmen ist als chiasmische Komposition gedeutet worden. Dafür wurde ein „kontrastiver Zusammenhang“ zwischen Ps 84 und 88 postuliert, der sich mit den Gegensatzpaaren „Leben / Tod“ und „Licht / Finsternis“ begründen lässt. Die anklingende Thematik der „Gottesschau“ werde in den dazwischenliegenden Psalmen 85 und 87 konkretisiert. Ps 88 sei der Abschluss der Gruppe, er „klagt die in den Psalmen 84-85.87 entworfene [...] Heilsvision ein.“³⁰ Die so definierte Struktur kann mit A(84) – B(85) – B'(87) – A'(88) beschrieben werden.

Wenn man den Davidpsalm 86 zur Gruppe hinzuzählt, dann lässt er sich in die eben genannte chiasmische Komposition einbetten, und zwar als Zentrum derselben. Denn zwischen den Psalmen 86 und 88 lassen sich inhaltliche Gemeinsamkeiten feststellen, beide sind Klagegebete eines Einzelnen. Diese Gliederung hat theologische Implikationen: „Der Hymnus von Ps 86,8-10 steht nicht nur in der Mitte des Psalms, sondern auch der Gruppe 84-88 [...]. Von dieser hellen Mitte her bekommt auch der dunkle Ps 88 sein Licht.“³¹ Die oben genannte Struktur lässt sich hiermit zu A(84) – B(85) – C(86) – B'(87) – A'(88) erweitern.

Auch wenn es unter kanonischer Perspektive sinnvoll erscheint, den Davidpsalm 86 als Zentrum einer chiasmischen Komposition anzusehen, gibt es doch zwei kleine Schönheitsfehler: Zum einen vermag eine chiasmische Struktur aufgrund von Kontrasten nicht ganz zu überzeugen. Denn die

29 Vgl. B. Weber, Klangmuster (s. Anm. 15) 479.

30 F.-L. Hossfeld/E. Zenger, Psalmen (s. Anm. 1) 574f.

31 B. Weber, Werkbuch (s. Anm. 20) 105.

kontrastiven Bezüge zwischen den Psalmen 84 und 88 überwiegen gegenüber den Gemeinsamkeiten. Letztere bestehen lediglich darin, dass es sich um Bittgebete Einzelner handelt, in denen zu Jahwe geschrien wird.³² Der zweite Schönheitsfehler besteht darin, dass mit einer Zusammenfassung der Psalmen 84-88 zu einer strukturellen Einheit die formalen und inhaltlichen Ähnlichkeiten zwischen Ps 88 und Ps 89 vernachlässigt werden.

Aufgrund der sehr ähnlichen Überschriften der Psalmen 88 („von Heman, dem Esrachiter“) und 89 („von Etan, dem Esrachiter“) kann schon die „eigentliche“ Korachitengruppe 84-85.87-88 formal um Ps 89 erweitert werden, auch wenn letzterer den Bezug zu den Korachiten nicht explizit nennt.³³ Doch auch inhaltlich lässt sich ein Zusammenhang feststellen: Ps 89 kann als Steigerung von Ps 88 betrachtet werden, die eine Klage über Gottes „Treulosigkeit“ gegenüber seinen Bundesverheißungen (89,40) ausdrückt.³⁴ Damit steht die Situation des Einzelnen in Ps 88 parallel zu der Situation des letzten davidischen Königs vor dem Exil.³⁵

Es scheint also angemessen, nicht nur den Davidpsalm 86 zur zweiten Korachitengruppe hinzuzunehmen, sondern auch Ps 89. Die hier vorgeschlagene chiasmische Struktur sieht nicht Ps 86 als Zentrum, sondern den außergewöhnlich kurzen Ps 87, der die Erwählung des Zion zum Thema hat. Um diesen herum liegen in einem inneren Ring die Psalmen 86 und 88, deren Ähnlichkeit darin besteht, dass es sich um Klagegebete Einzelner handelt (im Gegensatz zu Ps 84, in dem der Beter in V.10 für den König betet). In einem äußeren Ring stehen die Psalmen 85 und 89, die beide zunächst auf Gottes Segen für sein Land und Volk zurückblicken (85,2-4; 89, 2-38) und anschließend um nationale Wiederherstellung bitten (85,5-8[14]; 89,39-52). Ps 84 kann als Prolog gesehen werden, als Einleitung in die gesamte Gruppe 84-89, da hier das zentrale Thema des Zion vorweggenommen wird (V.2-8). Wir erhalten damit die folgende Struktur:

Prolog	Zionslied, Bitte für den König (84)	Korachiten
A	Bitte um nationale Wiederherstellung (85)	Korachiten
B	Individualklage (86)	David
C	Zionslied (87)	Korachiten
B'	Individualklage (88)	Korachiten, Esrachiter Heman
A'	Bitte um nationale Wiederherstellung (89)	Esrachiter Ethan

Ps 87 erscheint nicht zuletzt aufgrund seiner Knappheit als Mitte der chiasmischen Struktur. Damit ist das Thema der Zionsherrschaft Jahwes vorgegeben, durch das die anderen Psalmen interpretiert werden können.³⁶ Der Prolog Ps 84, Bittgebet eines Einzelnen, der sich nach Gott sehnt (V.3-6.11), nennt bereits das Hauptthema „Zion“ (V.2-5.8) und deutet mit der Bitte für den Gesalbten (V.10) das Thema der nationalen Wiederherstellung (vgl. Ps 85;89) an.

In der Gesamtstruktur sind folglich national-kollektive und individuelle Elemente miteinander verquickt. Das zeigt sich schon im einleitenden Psalm 84: Ein Einzelner betet und sehnt sich nach dem Zion, aber er bittet für den Gesalbten Jahwes, der die Nation vertritt. Der zentrale Zionpsalm

32 F.-L. Hossfeld/E. Zenger, Psalmen (s. Anm. 1) 574f. und B. Weber, Werkbuch (s. Anm. 20) 105.

33 Verbindungen zwischen den Psalmen 88 und 89 aufgrund der Überschriften sieht mit Verweis auf Heman und Ethan in 1Kön 5,11 und 1Chr 15,19 auch B. Weber, Werkbuch (s. Anm. 20) 104; ähnlich F.-L. Hossfeld/E. Zenger, Psalmen (s. Anm. 1) 570f.

34 F.-L. Hossfeld/E. Zenger, Psalmen (s. Anm. 1) 575.

35 J. Steinberg, Die Ketuvim. Ihr Aufbau und ihre Botschaft (BBB 152), Hamburg 2006, 250.

36 Schon F. Delitzsch, Psalmen (s. Anm. 4) 608 liest Ps 88 im Kontext von Ps 87: Sie „stehen als Gegenstücke bei einander.“

87 ist rein national motiviert, der innere Ring aus den Psalmen 86 und 88 besteht dagegen aus individuellen Klagegebeten. Dabei ist der erste der beiden durch die Autorenangabe לָדוֹר mit der nationalen Identität verknüpft. Er kann also nicht nur unter dem Blickwinkel des eigenen Wohlergehens gebetet werden, sondern auch mit der Perspektive des kollektiven Wohlergehens. Der äußere Ring (Ps. 85;89) spricht das Thema der nationalen Wiederherstellung dann direkt an. Die erweiterte zweite Korachitengruppe stellt demnach die Frage, wie sich aktuell erlebtes nationales Unglück, das untrennbar mit dem Leiden Einzelner verbunden ist, im Kontext der Erwählung des Zion und der Gottesherrschaft durch den Gesalbten Jahwes deuten lässt.

Daran lässt sich eine weitere Beobachtung anschließen: Für den Kanonteil der Ketuvim nach der Anordnung des Talmudtraktats Baba Bathra 14b (bBB 14b) hat J. Steinberg eine „hermeneutisch signifikante Makrostruktur“ vorgeschlagen.³⁷ Danach kann die Buchreihenfolge „Rut – Ps – Ijob – Spr – Koh – Hld – Klgl – Dan – Est – Esra/Neh – Chr“ folgendermaßen gedeutet werden:³⁸ Ps und Chr bilden das Rahmenwerk, wobei Rut eine Einleitung in den Psalter darstellt. Innerhalb dieses Rahmens befinden sich zwei Reihen aus jeweils vier Büchern, von denen die erste (Ijob – Spr – Koh – Hld) als weisheitlich-individuell und die zweite (Klgl – Dan – Est – Esra/Neh) als national-historisch bezeichnet werden kann, wobei beide Buchreihen einen inhaltlichen Fortschritt vom Leid zur Freude aufweisen.³⁹ Was nun nach Steinberg für die Ketuvim als Ganzes möglich ist, nämlich dass eine weisheitlich-individuelle Perspektive mit dem national-historischen Anliegen Israels strukturell verknüpft wird, gilt im Kleinen auch für die Psalmengruppe 84-89. Hier sind die beiden Blickwinkel nicht linear, sondern chiasmisch und in abwechselnder Folge miteinander verbunden. Offensichtlich bildeten die Anliegen des Einzelnen und des Kollektivs im Frühjudentum keine zwei einander ausschließenden Alternativen, sondern wurden gemeinsam betrachtet und mit gegenseitiger Befruchtung theologisch ausgewertet. Gerade in der Frage des individuellen Leids, die Psalm 88 anspricht, ergeben sich dadurch neue Perspektiven.

Betrachtet man Ps 88 in seinem durch Ps 84-89 definierten Kontext, so lässt sich der Inhalt wie folgt beschreiben: Ein unschuldig Leidender hört nicht auf, mit aller Intensität zu Gott zu schreien.⁴⁰ Dabei wird das Leiden des Beters als individuelle Ausprägung des aktuellen national-kollektiven Leidens (Exil) verstanden. Die Erwähnung von Jahwes חַסֵּד und אֱמוּנָה als *argumentum ad deum* (V.11-13)⁴¹ wird dadurch auf eine breitere bundestheologische Basis gestellt. Der Beter klagt seinen Gott folglich nicht nur aufgrund seines eigenen Leidens an, sondern hinterfragt dieses auch im Kontext der Erwählung Davids und des Zion. Der Psalm weist demnach nicht nur Verbindungen zu Hiob auf,⁴² sondern auch zu den Klageliedern, speziell zu Klgl 3, der individuellen Aufarbeitung des in den übrigen Kapiteln beschriebenen Leids der zur Witwe gewordenen „Tochter Zion“ (Klgl 1,1.6).⁴³

37 J. Steinberg, Ketuvim (s. Anm. 35) 87-89 begründet die Buchreihenfolge nach bBB 14b als geeigneten Ausgangspunkt mit ihrem hohen Alter und ihrer offiziellen Autorisierung. Andere (jüngere) Buchreihenfolgen deutet er als Abwandlungen von bBB 14b mit bestimmten Zielsetzungen (144).

38 Im Rahmen seines Ansatzes sucht Steinberg nach einer Interpretation der Reihenfolge nach theologischen Kriterien, nicht nach formalen wie z.B. bei der Einteilung in narrative und nicht-narrative Bücher (440).

39 J. Steinberg, Ketuvim (s. Anm. 35) 443.

40 Vgl. Abschnitt 2 zu V.10 als theologische Mitte des Psalms.

41 B. Janowski, Konfliktgespräche (s. Anm. 5) 249.

42 E.S. Gerstenberger, Psalms (s. Anm. 4) 143.

43 Vgl. E. Haag, Psalm 88 (s. Anm. 20) 155f., der sowohl in Ps 88 als auch in Klgl 3 nicht primär „die Darstellung irgendeiner individuellen Not“ sieht, sondern „die betende Aufarbeitung und Bewältigung einer den Glaubensvollzug belastenden Leiderfahrung des Frommen“. Ein Unterschied besteht darin, dass in Klgl die Untreue des Volkes als Ursache des Leidens genannt wird (1,8), während in Ps 84-89 diese Frage offen bleibt. Nur in Ps 85,3 wird das Thema der Schuld des Volkes angesprochen, grammatisch allerdings im Perfekt, so dass sich Ps 85,2-4 auch auf ein in der Vergangenheit erlebtes Rettungs- und Vergebungshandeln Jahwes beziehen kann; siehe dazu M.E. Tate, Psalms 51-100

4. Ausblick

Hofft der Beter von Ps 88 noch auf Rettung? Erwartet er auf sein Schreien eine Antwort Gottes? Oder besteht die theologische Aussage von Ps 88 darin, dass es keine Antwort gibt, dass Gott schweigt? Die in Abschnitt 1 vorgestellten Versuche, die in der Endperspektive „Finsternis“ in V.19 ausgedrückte Hoffnungslosigkeit abzumildern, müssen unbefriedigend bleiben, wie Mandolfo sehr richtig erkannt hat. Ihre Auslegung kommt zu dem Ergebnis, dass der Beter des Psalms nicht Rettung, sondern eine Antwort Gottes verlangt. Da er diese jedoch nicht bekommt, wird der Psalm zu einem idealen Gebet im Rückblick auf den Holocaust.⁴⁴

Eine Alternative zu Mandolfos Interpretation ergibt sich, wenn man den Psalm in seinem engeren kanonischen Kontext (Ps 84-89) betrachtet. Damit bewegt man sich methodisch auf der Ebene der Hebräischen Bibel, nicht des Neuen Testaments, was dem Anliegen Mandolfos sicher entgegenkommt. Denn auch wenn man als Christ der Aussage von Kraus zustimmt, dass „Jesus Christus in dieses tiefste Verlassensein von Gott und allen Menschen hineingekommen ist“,⁴⁵ so muss man doch einräumen, dass eine christologisch-soteriologische Aussage weder die Spannungen im Text erklärt, noch die damit verbundene Frage nach dem individuellen Leid exegetisch befriedigend beantwortet.

Die zweite Korachitengruppe kann, wie in Abschnitt 3 gezeigt wurde, mit guter Begründung um die Psalmen 86 und 89 erweitert und so als strukturelle Einheit betrachtet werden. Im Rahmen dieser Psalmengruppe 84-89 steht der individuelle Klagepsalm 88 im Kontext der Erwählung Davids und des Zion. Damit wird die Frage nach dem Leid zwar nicht beantwortet, aber zumindest in einen größeren Zusammenhang gestellt. Dieser Zusammenhang ist durch die Erwählung Israels als Gottesvolk gegeben. Die übrigen Psalmen der Gruppe feiern diese Tatsache (84 und 87) oder berufen sich darauf (85 und 89 direkt, 86 indirekt durch die Überschrift). Der leidende Einzelne von Ps 88 (und 86) ist Teil der Nation, die als Ganzes ebenfalls leidet. Durch die Zusammenstellung der Psalmen 84-89 wird ein durchaus hoffnungsvoller Akzent gesetzt: Jahwe bleibt der Gott seines Volkes, auch angesichts der im Exil vorliegenden nationalen Katastrophe und des damit verbundenen Leidens Einzelner. Diese Aussage ist zugegebenermaßen implizit. Doch wenn wir fragen, wie die frühjüdische Glaubensgemeinschaft Ps 88 ausgelegt hat, dann ist es gut möglich, dass sie den Psalm in genau diesem Rahmen verstanden wissen wollte.

(WBC 20), Dallas 1990, 367f.

44 C. Mandolfo, Holocaust (s. Anm. 11) 155-157.

45 H.-J. Kraus, Psalmen (s. Anm. 6) 611.